

kurz und sprang zum Fenster hinein, da die Frau die Thür nicht öffnen wollte. Der Herzog war so erschöpft, daß er weder der sonderbaren Figur der eben dem ehelichen Bett entstiegenen Wirthin, noch der eben so eigenthümlichen Gestalt ihres sich dehrenden Eheherrn einen Blick gönnte; erschöpft an Leib und Seele, sank er in einen Sessel.

Er warf zwei Louisd'or auf den Tisch und verlangte zu essen und zu trinken, was es auch sei. Der Anblick des Geldes versöhnte die Wirthin, die zuerst sehr unzufrieden darüber schien, daß man sie aus dem Schlafe gestört hatte. Sie brachte herbei, was Küche und Keller vermochten, Brot, Schinken und Bier. Der Herzog bedurfte der Stärkung; er tafelte in dieser elenden Dorfschenke mit besserem Appetit als jemals in seinem Schlosse.

„Hier ist Geld,“ sagte er zum Wirth, „ich bezahle Euch voraus, allein verschafft mir zwei gute Reithferde, die mich nach der nächsten Poststation bringen.“

„Ich verdiene schon gern etwas, lieber Herr,“ entgegnete der Wirth, „aber ich kann Ihnen für Ihr Geld nichts bieten, als ein einziges Pferd und eine kleine Karrete; allein wenn Sie wollen, so will ich Sie damit bis auf die nächste Station bringen. Aber Sie müssen sich schon etwas gedulden, denn ich bin so eben erst mit meinem Pferde von einer weiten Tour zurückgekommen und wir sind Beide lendenlahm. Lassen Sie uns also noch eine Stunde ausruhen und das wird Ihnen auch gut thun, denn Sie scheinen müde. Dann bringe ich Sie auf die nächste Station, wo Sie Pferde und Wagen finden werden.“

Der Vorschlag mußte schon angenommen werden und der Bauer hielt Wort. Nach zwei Stunden saß der Herzog in einer Postkaise und befand sich auf dem Wege nach Gotha, wo er am 3. December ganz früh ankam. Er konnte nicht genug seine Vorsicht preisen, daß er den einen englischen Bedienten mit einem Wagen und einem Theil seiner Effecten in Gotha zurückgelassen hatte. Der andere Wagen mit seinen Sachen und gegen funfzigtausend Thaler Werth wurde von den händver'schen Behörden mit Beschlag belegt und der neuen braunschweigischen Regierung überliefert.

Herrn Deportes, der so getreulich die Gefahren der verhängnißvollen Nacht in Osterode mit seinem Herrn getheilt hatte, bot man große Summen für die blutbesleckten und zerrissenen Kleidungsstücke, welche der Herzog getragen hatte. Selbst die zerrissenen Stiefeln fanden ihre Liebhaber.

So endete dieser Versuch, den der Herzog Carl persönlich zur Wiedererlangung seines Landes machte. Sein Benehmen dabei ist eben nicht geeignet, der gegenwärtigen braunschweigischen Regierung Furcht einzulößen.

Papst Pius der Siebente in Frankreich.

Das Ansehen der Kirche und ihrer Gebräuche war bekanntlich während der Revolution in Frankreich sehr in Verfall gerathen. Wenn die nachherige Kaiserregierung Alles that, ihm wieder aufzuhelfen, so wurde hierdurch der Spott seiner zahlreichen Widersacher unter den Gebildeten und Halbgebildeten nur desto mehr aufgereizt. Der viermonatliche Aufenthalt des Papstes zur Zeit der Kaiserkrönung in Paris, war daher mit ungemainen Schwierigkeiten verbunden und es gehörte die so ganz würdige Gestalt und das wohlberechnete Benehmen Pius des Siebenten dazu, einen Nimbus um sich her zu verbreiten, wie er zur damaligen Periode der Liara allein in dieser ungeheueren Hauptstadt gar nicht mehr zu Gebote stand. Ueberhaupt übte die Person dieses merkwürdigen Mannes und dessen ganzes Wesen eine besondere Macht, sogar über die seiner durch die größte Sanftmuth hinreißenden Eigenthümlichkeit völlig entgegengesetzten leidenschaftlichen Gemüther aus. Ein auffallendes Beispiel hiervon gewährt der berühmte Geschichtsmaler David. Bekanntlich war er einer der wildesten Anhänger des Terrorismus in Frankreich und dennoch machte das, als ein völliger Gegensatz des eigenen Charakters zu betrachtend, gehaltene Wesen Pius des Siebenten den tiefsten und mächtig-